



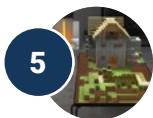
GECHILLT?
Was ein „professioneller DVD-Gucker“ so bei der Arbeit macht, lest Ihr in unserer Studi-Job-Reihe.



GEBORGEN?
Ehrenamtliche machen Bochumer Flüchtlingskindern mit selbstgenähten Decke eine Freude.



GEFÄHRLICH?
Die brenzlige Situation der Medienfreiheit in Polen macht nun auch der EU Sorgen.



GENIAL?
In einem Innovationsüberblick stellen wir interessante technische Neuerungen des neuen Jahres vor.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Ausblick: Gemeint ist zweierlei, erstens das Schauen in die räumliche oder zeitliche Ferne an sich, und zweitens das, was sich unserem sehenden oder inneren Auge dann als Anblick bietet. Was sich dort als Panorama vor uns ausbreitet, hängt dabei vom Blickwinkel ab, ebenso wie von unserem Aussichtspunkt, der persönlichen Einstellung und nicht zuletzt den Sichtverhältnissen. Je höher die Position, von der aus wir den Ausblick genießen, desto weiter können wir selbstverständlich schauen, und je ferner wir den Blick schweifen lassen, desto verschwommener wird das, was wir erkennen. Das gilt umso mehr, wenn Nebel für trübe Aussichten sorgt, erst recht beim Blick in die Zukunft. WahrsagerInnen setzen auf undurchschaubare Methoden und Materialien – neblig trübe Kristallkugeln etwa, um uns im Unklaren über das Kommende zu lassen, oder sie blenden uns mit allzu sonnigen Aussichten. Also einfach entspannt hinaus blicken, nicht hinter jeder Wolke Unheil vermuten und nicht zu lange in die Sonne gucken.

: joop

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Auch wenn die Zukunft ungewiss ist: Was Euch angeht, muss der Konjunktiv nicht sein – folgt Shia LaBeouf: „Just Do it!“

Foto & Bearbeitung: mar

NEUBEGINN

Motiviert und munter in die nächsten 12 Monate: Wie MMXVI Euer Jahr werden kann

Och nö, Uni geht wieder los

Ein altes Jahr geht, ein neues Jahr kommt. JedeR von uns blickt mit anderen Gefühlen auf 2015 zurück und geht ebenso unterschiedlich in 2016 hinein. Soll ich mehr lernen? Oder dieses Jahr doch noch regelmäßig

einen drauf machen, bevor der Ernst des Lebens beginnt? Mittlerweile hat der Unitrott seit einer knappen Woche wieder angefangen. Wir haben uns auf dem Campus umgehört; auf Seite 8 könnt ihr lesen, was Ihr von guten Vor-

sätzen haltet, und uns Gedanken darüber gemacht, wie Ihr Euer Jahr 2016 so gestalten könnt, wie Ihr es gern hättet. Ansonsten sind wir gespannt, was uns dieses Jahr noch so bringt.

:Die Redaktion

HOCHSCHULPOLITIK

49. Studierendenparlament: Citecar, RUB-bekannt-Farbe und Ausschüsse

Von der StuPa-Wahl zum neuen StuPa-Sprecher

Die Uni hat wieder begonnen und damit startete am 7. Januar unser StuPa (Studierendenparlament) in eine neue Saison. Erste Veränderungen brachte dieses auch schon in seiner ersten Sitzung, obwohl es noch keine neue AStA-Koalition gibt. Neben den üblichen Berichten sowie Anfragen gab es sowohl die Stupa-SprecherInnen-Wahl als auch Einsichten in Kooperationen.

Nachdem die Beschlussfähigkeit des StuPa vom ehemaligen Wahlleiter Simon Gutleben festgestellt wurde, berichtete dieser über die abgeschlossenen Wahlen, bei denen es nur geringfügige Unstimmigkeiten gegeben habe. In der Berichterstattung des AStA wurde – nachdem der letzte Campus Slam mit großem Er-

folg stattfand – von weiteren Kooperationen mit „Universaal“ erzählt, der Veranstaltungsfirma der RUB. So werde das Kulturreferat des AStA bei der Solo-Show von Özcan Cosar am 27. Januar zusammenarbeiten. Neben kulturellen Themen setzte der AStA auch vermehrt auf Teamwork mit anderen Bochumer ASten. Bei der anschließenden Befragung zur Fakeseite von „RUB bekannt Farbe“ auf Facebook wurde von der GRAS hinterfragt, wieso diese erst nach circa einem Jahr durch das Original ersetzt werden konnte. Wie Simon Hartmann (AStA) betonte, habe der AStA bei der Lösung des Problems verschiedene Strategien verfolgt: Doch erst Lizenzrechte konnten Facebook davon überzeugen, die Seite zu löschen, obwohl hetzerische und fremdenfeindliche Merkmale bereits davorkenntlich

gemacht wurden. Des Weiteren laufe das Projekt mit Metropolradruhr wie geplant, wohingegen die Autovermietung CiteeCar vor einer ungewissen Zukunft stehe, da diese Insolvenz angemeldet habe.

Neuer StuPa-Sprecher

Zu den weiteren Tagesordnungspunkten gehörte neben den Entsendungen des Wahlprüfungs-, des Haupt- und des Haushaltsausschusses die Wahl des StuPa-Sprechers sowie dessen Vertretung. Als einziger Anwärter setzte sich Moritz Fastabend (Jusos) durch, der damit Arne Michels ablöst, wohingegen Pascal Joswig (Jusos) dessen Vertretung wie in der vorherigen Legislaturperiode weiter übernimmt.

:Alexander Schneider

BILDUNGSMESSE

Bundeswehr, Hauptzollamt, Uni Nijmegen – Diversität bei der HORIZON im RuhrCongress

Horizont-Erweiterung für Unschlüssige

Zum zweiten Mal fand am vergangenen Wochenende die Bildungsmesse „HORIZON Ruhrgebiet“ im RuhrCongress Bochum statt. Verschiedene Bildungsträger warben bei diesem um die Gunst der AbiturientInnen, aber auch für bereits Studierende gab es hilfreiche Infos – kostenlos.

Die meisten Bildungsmessen richteten sich früher vor allem an WirtschaftswissenschaftlerInnen und IngenieurInnen, die Netzwerke ausweiten sollten und bereits die volle Bandbreite der kommerziellen Möglichkeiten zur Job- und Ausbildungssuche zu nutzen wussten. So zeigt sich die HORIZON offen für alle Studiengänge. Egal ob privat oder staatlich, im dualen System bei einem Unternehmen oder für eine Institution wie die Stadt Bochum: An über 50 Messeständen konnten die BesucherInnen Flyer sammeln, Gespräche mit den jeweiligen UnternehmensvertreterInnen oder Universitäten führen und an Workshops teilnehmen. Die Themenschwerpunkte lagen hier auf „Studienfinanzierung“, „Studieren im Ausland“, „Duales Studium“ oder „Abi und was dann?“. Selbst wenn die AbiturientInnen die eigentliche Zielgruppe



ExpertInnen geben Auskunft: Auch zum Thema Studienfinanzierung konnte man sich auf der HORIZON informieren.

Foto: tims

der Messe waren, gab es für Studierende Informationen über Weiterbildungsangebote, Master-Programme im Fernstudium (Fern- Uni Hagen) oder Stiftungsangebote für Masterstudierende.

Bundeswehr, Bufdi oder Bank

Groß waren bei der lokalen Bildungsmesse unter anderem die Bundeswehr als Arbeitgeber ebenso wie der Bundesfreiwilligendienst, die Sparkasse Bochum oder auch das Hauptzollamt Dortmund. Im Angebot der Universitäten war die Ruhr-Uni zu vermis-

sen, allerdings war die Hochschule Bochum und auch die TU Dresden vertreten. Dass Bildung nicht über das Bundesland hinaus geht, sondern auch über europäische Ländergrenzen, unterstrich die „Raboud University“ aus Nijmegen, die als klassische niederländische

Universität vor allem für Lernen in kleinen Gruppen warb.

Bildung als privates Gut – oder doch öffentliches?

Natürlich waren auch verschiedene private Bildungseinrichtungen aus der näheren Region vertreten, die für ihr „zwar teures, aber qualitativ hochwertigeres“ Bildungsangebot warben. Beim Forum „Studienfinanzierung“ betonte Simon von „ArbeiterKind.de Bochum“ noch einmal eindringlich die Vorteile

von Bafög als Mittel der Bildungsfinanzierung: „Nur knapp 20% der in Deutschland studierenden Frauen und Männern beziehen Bafög, obwohl es vielen mehr zustehen würde“. Ob dual, privat, freiwillig oder im Ausland: Bildungsmessen können ein wichtiges Hilfsmittel bei der Zukunftsplanung sein.

:Tim Schwermer

Ruhrpottwoche beim Akafö

Mit einer Neuauflage der beliebten „Ruhrpottwoche“ können noch bis einschließlich Freitag ruhrpottspezifische Delikatessen, zum ersten Mal auch passende Desserts in den Bochumer Mensen des Akafö bestellt werden. Die Ruhrpottwoche findet nicht nur in der RUB-Mensa, sondern auch in den Mensen der HS Bochum, der EFH, der TFH und der Hochschule für Gesundheit statt. Und die Gerichte werden mehr hergeben als der schon sehr beliebte Henkelmann „Dönninghauswurst“, verspricht das Akafö. Alle weiteren Infos unter: akafö.de

:tims

ALLES AUSSER KELLNERN: DIE :BSZ-STUDIJOB-REIHE

DVD-QUALITÄTSPRÜFER

Geld liegt vor der Glotze

Viele von uns sehen einen gemütlichen Filmabend mit FreundInnen als eine kostengünstige Alternative zum Kino an. Wäre es nicht ein Traum, dabei auch noch Geld zu verdienen? Germanistikstudent Christoph Erdmann erzählt von seinem Job als DVD-Qualitätsprüfer.

„Ich hatte einen Job an der Kasse in einer Tanke – Hölle! – und suchte was Anderes“, erzählt Christoph. Er fragte einen Freund, der in der DVD-Branche tätig war. „Egal ob kopieren, Akten sortieren, oder den Kaffee der

Mitarbeiter auffüllen“, der Student wollte von seiner alten Arbeitsstelle weg. Da habe er noch nicht geahnt, dass er Qualitätsprüfer in einer Firma wird, die sich in der Prüfung von Blu-ray und DVD spezialisierte.

Was sind die Aufgaben?

Beim Job gibt es zwei Bereiche, die Ein- und Ausgangskontrollen. Bei Eingangskontrollen wird das von den Kunden angelieferte Filmmaterial auf Fehler geprüft. Das heißt normalerweise, den Film einmal durchzusehen, auf Bild- und Tonfehler zu achten und zu schauen, ob das Bildformat stimmt. Des Weiteren muss der Film anhand von Zeitmarken in Kapitel unterteilt werden. „Hier war stets nur der Originalton verfügbar, sowie noch keine Untertitel (UT) vorhanden. Das ist okay, solange es sich um englische oder deutsche Filme handelt. Ein zweieinhalbstündiges Epos aus Japan kann jedoch sehr langatmig werden“, erinnert sich Christoph. Die Ausgangskontrollen sind umfangreicher.

Ein kompletter Funktionscheck von programmierten Blu-Rays und DVDs muss gemacht werden, dabei ist darauf zu achten, dass auch jeder Button im Menü funktioniert. Kommt die Ton- oder UT-Spur, die



Guck mal, was da ist: Unsere DVDs sind alle qualitätsgeprüft – unter anderem von Studis.

Foto: kac

ausgewählt wurde, kommt Kapitel 11, wenn man auf den Button dafür drückt? Sind die Logos, die FSK-Tafel und die Urheberrechtstafel vor dem Film in der richtigen Reihenfolge, sind alle da? Ist in den Menüs alles richtig geschrieben?

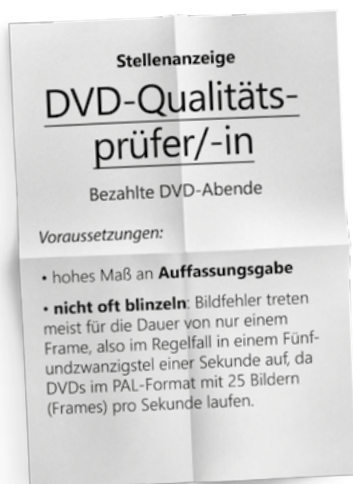
Danach wird der Film auf deutsch geschaut. Idealerweise auch direkt schon mit einer UT-Spur. Es muss auf Bildfehler und Ton geachtet und überprüft werden, ob beim 5.1-Sound auch alles aus den richtigen Boxen kommt. Auch das Bonusmaterial muss geschaut werden. Das kann je nach Umfang zwischen einer halben oder fünf Stunden dauern. Ist auch das erledigt, muss der Film mit allen vorhandenen Tonspuren und die UT auf Synchronität geprüft werden. „Ich glaube mein Rekord war es zehn Mal den selben Film hintereinander zu gucken.

Hast Du etwas Kurioses erlebt?

Das Presswerk habe mal die komplette Produktion anhalten müssen, da Christoph ein Fehler aufgefallen war, den sein Kollege vorher übersehen hatte, dabei wäre ein Schaden von mehreren hunderttausend Euro entstanden.

Ein weiteres kurioses Erlebnis war das Anliegen einer Produktionsfirma, die eine Reihe von 3D-Pornos in Auftrag gegeben hat. „Um Kalle Grabowski aus Bang Boom Bang zu Zitieren: ‚90 Minuten echte Gefühle.‘ Naja, eher weniger, aber zwei Dinge habe ich danach verstanden: Erstens, warum man für diesen Job volljährig sein muss, und zweitens warum sich diese monotonen Filme niemand bis zum Ende anschaut. Aber hey, wusstest du, dass die ‘nen Abspann haben?“

:Katharina Cygan



EHRENAMT

Das Flüchtlingsprojekt *Mini Decki* verteilt selbstgenähte Decken

Am Ende ein Kinderlächeln

Geborgenheit verschenken: Beim ehrenamtlichen Projekt *Mini Decki* werden Decken für Flüchtlingskinder genäht und verteilt. Wir waren bei der ersten Verteilaktion in Bochum-Langendreer und sprachen mit Claudia und Lina, die sich dafür engagieren.

Ein Kind scheint Claudia vergessen zu haben, als es im Türrahmen vor ihr steht. „Du hast doch schon eine Decke bekommen. Oder nicht?“, fragt Claudia. Nur leise und schüchtern antwortet das Mädchen. Es ist eng und laut – so viel Begeisterung herrscht hier, wo man sonst Hausaufgabenbetreuung betreibt, eigentlich nie. Um sie zu verstehen, beugt sich Claudia nach vorne: „Eine Puppe willst Du noch? Um sie darin zudecken zu können, nicht?“ Das Mädchen nickt. Dann bekommt sie die Puppe und strahlt vor Freude.

Nicht nur für die gelernte Sozialpädagogin sind diese glücklichen Kinderaugen die größte Bestätigung ihrer Verteilaktion – auch wenn es in den Räumlichkeiten in Langendreer, wo sonst Flüchtlingskinder für die Schule büffeln, noch viel Gedränge gibt. „Ich habe es so chaotisch erwartet“, gesteht sie,



So macht man auch Kinder in der Schule glücklich: Nach der Verteilaktion der Decken waren alle restlos zufrieden.

Foto: bent

„Nachher, wenn wir gehen, haben aber hoffentlich alle eine Decke.“

Die Verteilaktion von selbst genähten Decken und Puppen für Flüchtlingskinder hat die Bochumerin selbst initiiert, als sie von der Idee aus der Schweiz hörte. „Ich kann eigentlich nicht nähen und dachte, tolle Aktion, aber da kannst du nicht helfen. Ich kann aber gut organisieren.“ Mittlerweile helfen um die 50 Menschen: „Es nähen Jugendliche mit, aber auch Frauen, die 80 sind“, so Claudia. Viele fertigen die Decken zu Hause an, gelegentlich gibt es aber auch

Treffen zum gemeinsamen Produzieren.

Symbol für Geborgenheit

Auch die Studentin Lina Nagel war schnell an dem Projekt interessiert. „Es war schon so, dass ich mir gedacht habe, man müsse da was für Flüchtlinge machen. Was dahinter steckt, ist ja nicht nur die Idee, nicht nur Decken, sondern auch Geborgenheit zu geben.“ Zusammen mit ihrer Mutter hat sie dann auch die ersten Decken genäht. So tragen sie auch an diesem Abend ein paar volle Säcke in die Schule in Langendreer.

INFOBOX

JedeR kann sich an dem Projekt beteiligen – sei es durch Unterstützung durch Nähen und Verteilen oder durch Spenden. Denn finanziert wird alles durch Geld- und Sachspenden. Weitere Informationen unter: info@minidecki.de

Da ist der Unterricht gerade vorbei, und als sie sich durch die engen Flure drängen, kommen ihnen die ersten neugierigen Kinderaugen entgegen. Für Lina, die in Witten Ethik und Organisation studiert, der vielleicht schönste Moment ihres Engagements: „Das Verteilen ist die coolste Sache dabei, weil es einfach so schön ist, wenn sich die Kinder so freuen.“

Auch für Claudia geht es dabei um mehr als nur ums Verteilen: „Die Decke an sich hat ja auch eine Bedeutung – man kann sich zurückziehen, zudecken, bekommt damit Wärme – es setzt ein Zeichen.“ Mit der ersten Verteilaktion ist sie daher am Ende auch restlos zufrieden. An diesem Dezemberabend haben nun alle eine Decke bekommen – genauso auch eine Puppe. Im neuen Jahr geht es gleich weiter. Etliche Decken seien noch bei ihr im Keller gelagert.

:Benjamin Trilling

FORSCHUNG

Neue Ausstellung im Blue Square blickt hinter die Kulissen wissenschaftlicher Arbeit

Auf der Suche nach Lösungen

Chemische Lösungen sind überall – in Form von Cola oder Kaffee zum Beispiel bringen sie viele von uns durch den Uni-Alltag. Natürlich geht die Forschung weit über studentischen Getränkekonsum hinaus – das beweist die Ausstellung „Völlig losgelöst“ des Exzellenzclusters RESOLV, die am vergangenen Freitag im Blue Square eröffnet wurde.

„Forschung ist ein bisschen wie Rätselraten für Erwachsene.“ Mit diesem Satz begrüßt RESOLV-Koordinatorin Martina Havenith das Publikum gleich am Eingang des Ausstellungsraums in einem Video. Die Professorin für Physikalische Chemie bringt damit auf den Punkt, was im Namen des Exzellenzclusters steckt: RESOLV steht für „Ruhr Explores Solvation“, für das Ausprobieren neuer Ideen. „Wir formulieren wilde Theorien und probieren dann einfach Neues aus“, heißt es im Einführungsvideo weiter.

Unendliche Möglichkeiten

Der chemische Begriff „Lösung“ beschreibt ein Gemisch aus mindestens zwei Stoffen: Einer davon ist in der Regel fest oder flüssig und fungiert als Lösungsmittel für andere Stoffe, die mit diesem zu einer ho-

mogenen Masse verschmelzen. Führt man sich nun noch vor Augen, dass in einem solchen Gemisch dann wiederum andere Stoffe gelöst werden können, lässt das ungefähr erahnen, wie groß die Möglichkeiten zur Erforschung verschiedener Mischungen sind.

Sechs Forschungsgruppen aus dem Exzellenzcluster RESOLV stellen auf teilweise interaktiven Schautafeln ihre Projekte im Blue Square vor. Eine Gruppe von WissenschaftlerInnen beschäftigt sich etwa mit der Frage, ob eine chemische Lösung möglicherweise verhindern könnte, dass sich kleine Pflanzen und Tiere auf Schiffsrümpfen ansiedeln. Wird ein Schiff nämlich zu stark vom sogenannten „Biofouling“ be-



Zum Trinken, Duften oder Freikratzen von Autoscheiben: Viele Produkte unseres täglichen Lebens basieren auf chemischen Lösungen.

Foto: bk

fallen, verbraucht es aufgrund des zusätzlichen Gewichtes mehr Treibstoff.

Noch bis zum 14. Februar kann die Ausstellung „Völlig losgelöst“ im Blue Square besucht werden. Sie ist ganztägig geöffnet und der Eintritt ist frei. Jeden Samstag und Sonntag dürfen sich die BesucherInnen zudem an eigenen Experimenten versuchen.

:Birthe Kolb

Gas runter, Wasser rauf: Änderungen 2016

Mit dem Jahreswechsel kommen auf die Bochumer BürgerInnen wie gewohnt einige Gebührenänderungen zu. Diese wirken sich sowohl positiv, als auch negativ auf den Geldbeutel beziehungsweise die Nebenkostenabrechnung aus: Die Stadtwerke senken den Gaspreis. Bei einem Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden sparen VerbraucherInnen 35 Cent pro Kilowattstunde brutto ein. Dem gegenüber steigen Abfall- und Abwassergebühr. Für eine 120-Liter-Hausmülltonne muss ein vierköpfiger Haushalt 8,79 Euro mehr ausgeben. Bei einem Verbrauch von 200.000 Litern jährlich steigen die Kosten um 19,20 Euro.

Auch der Nahverkehr wird wieder teurer, der VRR erhöht seine Preise um 2,9 Prozent, das heißt für ein Tagesticket der Preisstufe C werden 23,10 Euro statt bisher 22,50 Euro fällig. An einigen Steuerstellschrauben wird in diesem Jahr jedoch nicht gedreht; so bleiben die Preise für Strom, Museumseintritt, Buchausleihe und auch für Taxifahrten konstant.

:Jan Freytag

:BSZ-KLIMAREIHE

Paris, Partystimmung, Perspektiven: Interview mit dem Klimaethiker Klaus Steigleder „Aktivist zu werden, könnte zum Gebot der Stunde gehören!“

Als die StaatsvertreterInnen im Dezember den Pariser Klimavertrag als historische Zäsur feiern, fällt der Ölpreis auf den niedrigsten Stand seit 2009. Fast bezeichnend: Denn ExpertInnen kritisieren die unzureichenden Versprechen in dem gefeierten Vertrag. Wir sprachen mit dem Klimaethiker Klaus Steigleder vom Institut für Philosophie an der RUB.

:bsz: Nach dem Pariser Klimavertrag ist das Thema wieder aus der Öffentlichkeit verschwunden. Was müsste denn jetzt konkret umgesetzt werden?

Klaus Steigleder: Die Hoffnung ist, dass der Prozess nicht einfach abreißt. Es kann vielleicht erreicht werden, dass das Thema jetzt auf der Agenda bleibt. Aber wahrscheinlich müsste man anders vorgehen: Bestimmte Länder müssen sich darauf einigen, den Konsum von Produkten, die unter Ausstoß von CO₂ hergestellt werden, zu besteuern. Diese Steuer müsste schrittweise angehoben werden.

Was bisher von den Staaten beschlossen wurde, reicht also nicht?

Notwendig wären Maßnahmen, die wirklich zu Veränderungen führen. Es geht darum, die Grundlagen unserer Wirtschaft – die Energiesysteme zu ändern. Das ist etwas, das sehr viel Zeit braucht, aber diese Zeit wird immer kleiner. Das hängt damit

zusammen, dass Kohlendioxid sehr lange in der Atmosphäre verweilt. Deshalb gibt es ein nur begrenztes Budget der kumulativen Menge des Kohlendioxids in der Atmosphäre. Wir wissen nicht, welche Menge welchem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur entspricht.

Was wären dann die Aufgaben der Klimaethik?

Ich sehe eine Hauptaufgabe darin, deutlich zu machen, dass Klimaethik Risikoethik ist. Wir müssen die Frage beantworten, was wir riskieren dürfen – das fängt bei den Klimazielen an, etwa bei dem Zwei-Grad-Ziel. Zwei Grad darf man eigentlich nicht riskieren. Man müsste versuchen, weit darunter zu bleiben.

Eine ganz andere Frage ist allerdings, ob das zwei-Grad-Ziel überhaupt noch zu schaffen ist; also was zum gegenwärtigen Zeitpunkt überhaupt noch möglich ist. Aber trotzdem ist es sehr wichtig, sich klar zu machen, dass dieses Ziel hoch riskant ist. Dies zu sagen und die Gründe dafür zu benennen, ist Aufgabe der Ethik.

Wie kann die Ethik Einfluss auf die Politik ausüben?

Man muss Gerechtigkeitsfragen ansprechen. Es gilt zu klären, inwieweit die Industrieländer gefordert sind, tiefgreifende Veränderungen zu erreichen, einen Technologie-Transfer zu ermöglichen, Umrüstun-

gen zu finanzieren. Zugleich gilt es im Blick zu behalten – zum Beispiel wenn wir Energien verteuern – dass das Auswirkungen auf die haben wird, die auf billige Energie angewiesen sind und sich verteuerte Energiequellen gar nicht leisten können. Hier sind Hilfsmaßnahmen dringend erforderlich.

Die Ethik hat die Aufgabe, Notwendigkeiten der Veränderung aufzuzeigen, Probleme zu benennen und bestimmte normative Perspektiven zu entwickeln. Sie muss versuchen, ein Nachdenken anzuregen, wie dies umgesetzt werden kann bzw. wie die Probleme gelöst werden können.

Mir scheint die Lage schon jetzt höchst dramatisch zu sein. Ist nicht auch aus ethischer Sicht ein sofortiges Handeln gefordert?

Ich fürchte, dass es zum Gebot der Stunde gehören könnte, ein Aktivist zu werden. Aber der Begriff des Aktivisten ist natürlich sehr weit und breit. Gut gemeint ist dabei oft nicht gut. Hier sind sehr viele Fragen zu klären. Wir sollten uns bewusst sein, dass es schon jetzt Folgen des Klimawandels gibt und dass bereits viele tausend Menschen ihr Leben oder ihre Existenzgrundlage in Folge des Klimawandels verloren haben. Viele Indikatoren zeigen, dass diese Dinge sich noch dramatisch verschlechtern können und die Lebensgrundlagen sehr vieler Menschen bedroht sind.



Der Klimawandel aus ethischer Sicht: Klaus Steigleder vom Institut der Philosophie der RUB sprach mit der :bsz

Foto: bent

Ein besonderes Problem ist, dass gerade in den armen Ländern die Gefahren besonders groß sind und dort keine oder kaum Möglichkeiten bestehen, sich gegen diese Gefahren zu rüsten. Man muss versuchen, den Schaden zu vermeiden, solange das noch geht, und die Zeit dafür wird immer knapper. Wenn wir die Dinge weiter laufen lassen, werden Punkte kommen, wo dann bestimmte Entwicklungen nicht mehr reversibel sind, und das müssen wir vermeiden.

Das Interview führte :Benjamin Trilling

➔ LEST DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW AUF BSZONLINE.DE

DEMOKRATIE

Nach Gesetzesänderungen: EU will Rechtsstaatlichkeit Polens prüfen

„Putinisierung der Politik“

Brüssel ist beunruhigt: Nach den tiefgreifenden und raschen Gesetzesänderungen, die die Unabhängigkeit des Verfassungsgerichtes und der öffentlich-rechtlichen Medien in Polen bedrohen, will die EU-Kommission ab Mittwoch prüfen, ob das rechtsnational regierte Land noch als Rechtsstaat nach europäischen Normen gelten kann. Schlimmstenfalls können Polen alle Rechte eines EU-Mitgliedslandes entzogen werden. Es ist das erste Mal, dass die EU dieses Instrument einsetzt.

Harte Worte gegen die Maßnahmen der nationalkonservativen Partei PiS (Prawo i Sprawiedliwość, Recht und Gerechtigkeit) findet der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz (SPD): „Die polnische Regierung betrachtet ihren Wahlsieg als Mandat, das Wohl des Staates dem Willen der siegreichen Partei unterzuordnen, inhaltlich und personell“, sagte er der Allgemeinen Frankfurter Sonntagszeitung. „Das ist gelenkte Demokratie nach Putins

Art, eine gefährliche Putinisierung der europäischen Politik.“

Eine solche Äußerung ist Wasser auf die Mühlen der Partei von Jarosław Kaczyński, der ausländische, namentlich deutsche Einflüsse auf die polnischen Medien beseitigen will. „Keine Worte, die nicht fallen dürften, schon gar nicht aus deutschem Mund, werden uns von unserem Weg abbringen“, sagte der frühere Premier in einer Rede am Sonntag.

Proteste auch im Lande

Die PiS regiert seit Mitte November mit absoluter Mehrheit und hat in dieser Zeit bereits Gesetze auf den Weg gebracht, die sowohl das Verfassungsgericht als auch die öffentlich-rechtlichen Medien unter direkter Regierungsaufsicht stellen.

Am 7. Januar unterzeichnete Präsident Andrzej Duda (PiS) ein Gesetz, mit dem die Mitglieder der Rundfunk- und Fernseh-Aufsichtsräte direkt vom Minister für Staatsvermögen eingesetzt werden. Diese Reformen werden in den größeren



Kehren europäischen Werten nicht den Rücken: Zwischen zehn- und zwanzigtausend Menschen gingen am Samstag in Warschau (und anderen Städten) mit Polen- und EU-Flaggen auf die Straße, um für „Freie Medien“ zu demonstrieren.

Foto: Komitet Obrony Demokracji

Städten des Landes von Protesten mit teils zehntausenden TeilnehmerInnen begleitet.

In einem mehrstufigen Verfahren will die Europäische Kommission nun prüfen,

ob der größte Nettoempfänger der Union noch die demokratischen europäischen Werte vertritt.

:Marek Firlej

KINDERTHEATER

Für die ganz Kleinen: Impro-Übungen im Blue Square
Schauspielunterricht für Kids

Mit dem neuen Jahr startet auch ein neues Projekt im blauen Würfel der Innenstadt. Unter der Leitung von Theaterwissenschaftsstudentin Caroline Königs wird das Impro-Theater für Kinder seit dem 6. Januar immer am ersten Mittwoch des Monats angeboten.

Das Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen der OASE und dem Blue Square. Die beiden Bundesfreiwilligen der OASE, Pauline Marnach und Anna Niederkinkhaus, riefen das Projekt ins Leben. „Improkids“ ist ein Workshop für Kinder, die Spaß am Theaterspielen und Improvisieren haben, wobei vor allem die Kinder ermutigt werden sollen, neue Dinge auf der Bühne auszuprobieren; in andere Rollen zu schlüpfen und sich somit selbst weiterzuentwickeln; dabei stehe der Spaß genauso im Vordergrund. Wobei eine Brücke von der Uni zu den Kindern in Bochum geschlagen werden.

Caroline Königs ist durch Zufall zu dem Projekt gekommen: „Um Proberäume eines anderen Theaterprojekts zu reservieren, habe ich mit Pauline telefoniert, die mich spontan fragte, ob ich Interesse hätte, einen



Vorhang auf für den Nachwuchs: Im Blue Square können Kinder ihre Talente ausüben.

Foto: kac

Improvisationskurs für Kinder zu leiten. Da ich auch die ‚Schreibwerkstatt für Kinder‘ im Blue Square mitleite, die im gleichen Format läuft, war das perfekt.“

Guter Start

Selbst wenn zunächst nur vier Mädchen erschienen sind, war die erste Sitzung ein Erfolg. Sie habe Caroline und den Kindern

gut gefallen. „Ich war sehr begeistert von der Kreativität der Kinder. Viele haben bereits erste Bühnenerfahrungen. Sie hatten so viele Ideen, dass sie es gar nicht erwarten konnten, diese umzusetzen“, so die Theaterwissenschaftsstudentin.

Nach einer Kennenlernrunde begann schon das Aufwärmtraining. Im Requisitenkoffer suchten sich die Kinder Zubehör

aus und zeigten unter Anleitung ihre ersten Impro-Talente. „Alle meinten, dass sie unbedingt wiederkommen möchten und haben gefragt, ob der Workshop nicht auch öfter als einmal im Monat stattfinden kann“, fährt Caro fort. Ob die Projektleiter diesen Wunsch erfüllen können, wissen sie noch nicht, aber sie werden es auf jeden Fall versuchen.

Wie geht es weiter?

Der nächste Termin ist am 3. Februar und es können weitere Kinder daran teilnehmen. „Ich wünsche mir, dass weiterhin so spielfreudige Kinder mit so vielen Ideen kommen. Ich hoffe, dass die Kinder gut mitmachen und ich ihnen noch einiges über Schauspielerei und Improvisationstheater beibringen kann“, erklärt Caro.

Zunächst ist das Projekt auf ein Jahr angesetzt und danach entscheiden die Organisatoren, ob sie sich vorstellen können weiterzumachen.

Wenn alles gut läuft, gibt es vielleicht nach einem Jahr eine Präsentation des Gelernten.

:Katharina Cygan

TECHNIK UND KULTUR

Innovationsüberblick 2016: Neue Antibiotika, 3D-Drucker und weißer Laser

Science-non-Fiction

Innovationen prägen unser Leben, egal ob es das Rad, Antibiotika oder das iPhone sind. Was es alles für Neuerungen und Erfindungen dieses Jahr noch geben wird, ist nicht mit Gewissheit zu sagen, genauso wie die Frage wie diese ankommen werden. Vielversprechende Ansätze, die neue Möglichkeiten aufstoßen können, zeigt Euch dafür dieser kurze Überblick.

Holo Lens und Oculus Rift:

Wie wir Medien konsumieren und arbeiten, könnte sich durch die Einführung von Virtual-Reality-Brillen (VR) grundsätzlich ändern. Zwar ist der Ansatz, Inhalte per Brille anzubieten, nicht neu, aber diese interaktiv zu gestalten und sogar in die reale Welt zu integrieren, schon. Während Oculus Rift als reine Bildschirm-Brille daherkommt, wird die Microsoft Holo Lens Inhalte wie Videos, Spiele oder auch 3D-Modelle direkt via internem Projektor in die unmittelbare Umgebung integrieren. Beide Brillen erscheinen im ersten Quartal und sind für circa. 800 Euro (Oculus Rift) beziehungsweise 2670 Euro (Entwicklerversion der Holo Lens) zu haben.

Weißer Laser:

Dass Licht, wenn es gestreut wird, die Far-



Wohnzimmer und Arbeitsplatz: Mit der Holo Lens könnten sich zum Beispiel Arbeitsprozesse und unser Umgang mit Unterhaltung grundlegend wandeln.

Foto: Microsoft

ben des Regenbogens zeigt, erfahren wir schon im Physikunterricht. Dass es jetzt genauso auch weiße Laserstrahlen gibt, ist weniger bekannt. 2011 wurde dies zum ersten Mal von WissenschaftlerInnen ermöglicht und Mitte 2015 an der Arizona State University in einem einzigen Halbleiterbauteil umgesetzt. Zu den positiven Eigenschaften eines solchen Lasers zählt, dass er effizienter und farbgetreuer arbeitet. So könnte er unsere Beleuchtungssysteme, aber auch Kommunikation wesentlich beeinflussen.

Stromversorgung via WiFi:

PoWiFi heißt die neue Technik, die Geräte

aufladen kann, indem inhaltsleere Datenpakete per WiFi verschickt werden, die in Energie umgewandelt werden können. Ermöglicht haben dies WissenschaftlerInnen der Washington University, die so jede halbe Stunde ein Bild in Graustufen schießen konnten, ohne eine andere Energiequelle zu nutzen.

Neue Antibiotika:

Fehlerhafte Einnahme und der massive Einsatz von Antibiotika haben dazu beigetragen, dass sich multiresistente Keime ausgeprägt haben. Das bedeutet, dass diese Keime nicht mehr von den gängigen Anti-

biotika beseitigt werden können. Wir finden sie inzwischen sogar zum Teil auf Gemüse, wie ein Münsteraner Professor für Lebensmittelmikrobiologie vor kurzem nachweisen konnte. Quelle für neue Antibiotika gegen manche Keime könnte der Wirkstoff Teixobactin sein, der bei der Behandlung von Tuberkulose oder Blutvergiftungen eingesetzt werden könnte. Besonders wichtig wäre dieses Medikament, da schon seit dreißig Jahren keine neuen antibiotischen Wirkstoffe entdeckt wurden.

3D-Drucker:

Inzwischen sind 3D-Drucker für jeden erschwinglich und die Technik weitet sich auf andere Bereiche aus. So gibt es beispielsweise Betondrucker, mit denen Hausteile gebaut werden können, bei anderen entstehen aus flüssigem Harz – das erhärtet wird – filigrane Figuren und jetzt sogar Glas (Massachusetts Institute of Technology) oder Blutgefäße (Frauenhofer). Ob die Science-Fiction-Variante des Replikators aus der Serie Star Trek Realität werden wird, ist ungewiss, doch erste Ergebnisse gibt es nun bereits in für die Lebensmittelindustrie, wie die NASA mit einer gedruckten Pizza schon 2014 bewies.

:Alexander Schneider

KOMMENTAR

Sexuelle Übergriffe in der Silvesternacht: Die Suche nach den Tatverdächtigen

Einmal Sündenbock, bitte!



Die Berichte zu den Geschehnissen in Köln zum Jahreswechsel sprechen von TäterInnen und Opfern: Böse

Flüchtlinge und arme, hilflose Frauen. Oder haben es die Frauen darauf angelegt, vergewaltigt zu werden? Was sollen die armen Geflüchteten schon denken, wenn Frau im Minirock sie anlächelt? Ergo: TäterInnen, die Asylsuchende in die Opferrolle drängen. Wird zudem die Polizei betrachtet, die sich (je nach Perspektive) blind gestellt hat, unfähig oder völlig überfordert weil unterbesetzt war, dann ist die Verwirrung perfekt: Wer ist denn nun Opfer und wer TäterIn?

Hetze gegen Fremde, Misstrauen gegenüber der Staatsmacht, ein vorgeschlagener Verhaltenskatalog für Frauen – das klingt erstmal nicht wie Deutschland im 21. Jahrhundert. Im Internet finden sich Schlagworte wie „Silvesterhorror von Köln“ oder „Sex-Mob von Köln“, die Bevölkerung ist empört – und zeigt mit dem Finger auf die (angeblich) Schuldigen. Sie sucht nach Sün-

denböcken, nach dem Opferlamm, das die Schuld auf sich nimmt, um sie der Masse zu ersparen.

Sündenbockmechanismus

Ist die gesellschaftliche Ordnung beeinträchtigt, so sucht sich die Masse unbewusst ein Opfer, das sich möglichst stark von der Norm unterscheidet. Es kommt zu Anschuldigungen und oft zu Gewalt gegen das Opfer – so entlädt sich die kollektive Furcht und der Sündenbock stellt die kollektive Ordnung wieder her. Das ist der Kern des Sündenbockmechanismus, beschrieben vom Kulturanthropologen René Girard. Dieser funktioniert auch gut im übertragenen Sinn: Statt den Sündenbock zu lynchen nutzen wir „das Mittel der Propaganda, um diese Person oder auch ein Volk künstlich zum Übeltäter zu stempeln, zum Verfolger zu erklären. Dann habe ich ein Recht, ihn mit aller Gewalt am Verfolgen zu hindern“, so Girard.

Kölner Bock

Köln hat sich solch einen Sündenbock geschossen: Im Klima der Krise (Kriege und Konflikte rund um den Globus, anhaltende

Gefahr von Terror, Flüchtlingsströme) traf in der Silvesternacht eine Menschenmenge aufeinander. Alkohol floss, Euphorie stieg, Böller flogen – die Situation eskalierte und es kam zu Gewalttaten: Diebstähle, körperliche Angriffe, sexuelle Übergriffe in der Masse. Die Ordnung geriet aus den Fugen – oder wurde sie vielleicht organisiert gekippt?

Die Medien berichten, das Internet diskutiert – und es wird nach greifbaren TäterInnen, greifbaren Ursachen gefahndet: Flüchtlinge, Frauen, Polizei. Irgendwer ist sicher schuld. Schließlich neigt das Individuum dazu, anderen die Schuld zuzuschreiben, um sich selber aus der Verantwortung zu entlassen – je „unnormaler“ der Sündenbock, je mehr er sich unterscheidet, desto besser funktioniert die Propaganda: Es ist immer das Andere, Fremde, Ausschließbare.



Kleines Ratespiel: Gegen welches dieser Schafe würde sich die Schafsherde wohl im Krisenfall wenden?

Foto: Jesus Solana, CC BY 2.0 Wikimedia Commons

Ist es nicht befreiend? Indem wir Furcht und kollektive Frustration auf die Opfer übertragen, entlasten wir uns selber und können diejenigen verurteilen, die „verantwortlich“ für den „Schlamassel“ sind: die unfähige Polizei, die unbesonnenen Frauen, die anpassungsunwilligen Flüchtlingsströme. Sündenböcke gibt es schließlich genug, um sie auf dem virtuellen Opferaltar des Internets verbal zu schlachten.

Dann bis zum nächsten Opferritual!

:Stefanie Lux

KOMMENTAR

Warum unabhängige Berichterstattung so wichtig ist Freie Menschen – freie Medien



Politische Sanktionen drohen, die Menschen fürchten um die Meinungsfreiheit: Es steht schlecht um die Demokratie in unserem Nachbarland. Na ja, solange sie demonstrieren können, ist doch alles in Ordnung? Noch können sie, ja.

Statt unabhängiger Aufsichtsräte, die unter anderem die Leitung der TV- und Radiosender bestimmen, gibt es nun Aufsichtsräte, die von der Regierung eingesetzt werden. Einige führende JournalistInnen sind bereits im Vorfeld zurückgetreten und haben damit ihre wohl unausweichliche Kündigung vorgeworfen. Aus öffentlich-rechtlich wird staatlich.

Die „Gazeta Wyborcza“, eine unabhängige Tageszeitung, hat InsiderInnen-Informationen über den neuen Arbeitsalltag beim Fernsehsender TVP Info veröffentlicht: Der neue Vorsitzende des Senders, Grzegorz Adamczyk, habe persönlich in die Berichterstattung eingegriffen. Er habe angeordnet, die Proteste gegen die neuen Mediengesetze so darzustellen, als ob dies eine Veranstaltung von nur einer Handvoll Demonstranten

der wäre. Tatsächlich seien in Warschau nach Angaben der Stadtverwaltung bis zu 20.000 Teilnehmende auf die Straße gegangen.

Was schon der :bsz nicht gut tut, kann für eine ganze Gesellschaft nur schlecht sein

Wir kennen das Problem aus unserem eigenen Redaktionsalltag: Sechs von zehn RedakteurInnen der :bsz sind von politischen Gremien (dem AstA und der FSVK) entsandt; der AstA ist zudem Herausgeber. Auch wenn sich die beiden Gremien höchstens über unsere Berichterstattung aufregen, aber nicht in unsere Arbeit eingreifen – ein klitzekleines Bisschen ist auch bei uns die Schere im Kopf da. Worüber schreiben wir? Wie harsch dürfen wir unseren Herausgeber kritisieren?

Dabei wollen wir zur objektiven Meinungsbildung auf dem Campus beitragen. In größerer Dimension sollen das auch die öffentlichen Medien machen. Wenn aber statt geteilter Gewalten selbst die Vierte Gewalt, die Presse, unter der Kontrolle einer Partei steht, ist es um die objektive Meinung geschehen.

:Marek Firlej

SATIRE

Bölleralarm in Nordkorea – Pjongjang hat den Knall nicht gehört Zapfenstreich für Kim Jong-un



Es war einmal der 6. Januar 2016 und etwas war faul im Staate Nordkorea. Eigentlich war Silvester schon längst vorbei, doch

ließ das neue Spielzeug eines kleinen Despoten die Nachbarschaft aufschrecken. Kein Wunder also, dass die Nachbarn Stunk machen und die Erziehungsberechtigten Kim Jong-uns zu Sanktionen mahnen. Doch die stille Treppe scheint noch weit entfernt, wenn Wasserstoffbomben böllern.

„Sooooooo ein Feuerball, Jong-un!“, ruft dessen imaginärer Freund, alias General, dem strahlenden Mondgesicht zu, das wie Napoleon in Sänfte und Würden auf seinem goldenen Thron sitzt. Gerade noch drückte Kim auf den roten Knopf – denn selber werfen ziemt sich nicht als Herrscher von Volkes Gnaden – da tönt es an der Tür.

Europa, Onkel Sam und Herr Putin schreien und schlagen wütend gegen die Tür des asiatischen Haushalts: „Lass die Scheiße sein! Woher hat dieser Pimpf solche Sachen und was werden wir dage-

gen machen?!“ Frau Peking ist entsetzt und verurteilt Jong-Uns Verhalten aufs Schärfste, wie sie beteuert, doch sei es schwer als Alleinerziehende dem Teufelsbraten gerecht zu werden.

Katharina Saalfrank

Reden helfe nicht und auch die Streichung des Taschengeldes habe zu keiner Besserung geführt. Er sei sogar schlimmer als sein Vater, der vor kurzem dahingeschieden war; trotz alledem könne es so nicht weitergehen. Unterdessen knallt die Tür, Kim schmeißt mit Legofiguren auf Onkel Sam und zündelt dann am nächsten Knaller, während er schreit: „Bölleralarm! Bölleralarm!“

Die Mutter seufzt, die Nachbarn ächzen und im Fernseher läuft RTL, die Supernanny: „Ich erlebe oft, dass Eltern ihren Kindern nicht zuhören können und dass sie wenig Verständnis für die Situation und Entwicklungsphasen ihrer Kinder haben. [...] Eltern haben eine Vorbildfunktion.“

:Alexander Schneider



MEHR DAZU AUF SEITE 4

 ZEIT:PUNKTE

Mal-Jam

Zehn KünstlerInnen treten im Wettstreit gegeneinander an und malen Bilder zu Themen, die ihnen das Publikum vorgibt. Moderiert wird der Abend von Poetry-Slam-Meister Jan-Philipp Zymny, für das musikalische Rahmenprogramm sorgt Nachtfalke.

• Freitag, 15. Januar, 19:30 Uhr. Prinz-Regent-Theater, Prinz-Regent-Straße 50, Bochum. Eintritt 12 Euro, ermäßigt 8 Euro

Oldschool Thrash Metal in Essen

Das Panic Room macht die Bühne für brachialen Sound frei: das Thrash Metal-Quartett Teutonic Slaughter aus dem Herzen des Ruhrgebiets feiert den Release-Termin ihres neuen Albums – von Antagonist, Axolotl und Nuclear Devastation unterstützt. Achtung: Die Karten sind limitiert auf 100 Stück!

• Samstag, 16. Januar, 19 Uhr. Panic Room, Viehofer Platz 2, Essen. Eintritt im VVK 6 Euro, AK 8 Euro

Musiklegenden

Im Rahmen des neuen Vorlesungsfor-



Beer you, beer me, beer us together ...

Da kriegt der stets (wissens-)durstige **Marek** doch direkt Pipi inne Augen: Der erste Dortmunder **Bier-Slam** vereint an einem Abend Wissenschaft, Literatur und Unterhaltung rund um der Gebräue Edelstes – und das auch noch an einem Ort, der einer solchen Veranstaltung mehr als würdig ist. Je zwei Poetry- (Micha-El Goehre und Robert Kayser) und Science-Slammer (Christian Krumm und Benedikt Dercks) enthüllen in der ehemaligen Union-Brauerei auf ihre Weise, welche Geheimnisse im Gerstensaft stecken.

• Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr. Dortmunder U, Dortmund. Eintritt 6,50 Euro, 4 Euro bei gleichzeitigem Kauf eines Ausstellungstickets.

mats „Legendäre Charaktere“ stellen Studierende des Instituts für Populäre Musik ihre künstlerischen Vorbilder vor. Die Veranstaltungsreihe ist auch für externe Musikinteressierte geöffnet.

• Dienstag, 19. Januar, 18 Uhr. Institut für populäre Musik, Prinz-Regent-Straße 50 - 60, Bochum. Eintritt frei.

Der Hetze entgegentreten

Wie viel spüren Geflüchtete in Deutschland von rechter Hetze? Wie und von wem werden fremdenfeindliche Aktivitäten gesteuert? Diese und ähnliche Fragen werden im Vortrag der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Kooperation mit der AWO-Integrationsagentur geklärt.

• Mittwoch, 20. Januar, 19 Uhr. Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt frei.

Extremsport auf der Leinwand

Atemberaubende Naturaufnahmen treffen auf abenteuerliche Sportarten: ExtremsportlerInnen aus ganz Europa haben ihre Erlebnisse im Freien mit der Kamera festgehalten. Im Rahm der „European Outdoor Film Tour“ kann man das Erlebnis am Mittwoch in der Essener Lichtburg bestaunen.

• Mittwoch, 20. Januar, 19:30 Uhr. Lichtburg, Kettwiger Straße 36, Essen. Eintritt 14 Euro

— ANZEIGE —

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum

vom 18. Januar bis 22. Januar 2016

Dabei sein unter facebook.com/akafoe oder twitter.com/Akafoe

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 3 € (Stud.) 4 € (Gäste)	• „Arroz con pollo“. Hühnchen mit Zwiebelsoße und Gemüseris (A,G)	• Putengeschnetzeltes „Gyros Art“ mit Tzatziki, Curry-Reis und Hirtensalat (G)	• „Jollof Rice“ herzhaftes Eintopfgericht mit Huhn, Reis und Gemüse (G)	• „Bami Goreng“ Geb. Nudeln mit Rindfleisch, Garnelen und klarem China-kohlsalat (R)	• „Spicy Lammcurry“ mit Koriander und Kokos an Duftreis (L)
Komponenten 1,80 € (Stud.) 2,80 € (Gäste)	• Hähnchen „Piccata Milanese“ mit Tomatensauce (G) • Gemüseschnitzel mit Kräuter-Sauce (VG)	• Kalbfleischbällchen, dazu Champignonrahmsauce (G,R) • Gärtnerin-Tasche mit Champignonrahmsauce (V)	• Geflügel-Bratwurst mit Curryketchup-sauce (G) • Polenta-Käse-Dolch mit Basilikum Käse Sauce (V)	• Limandenfilet mit Remouladensauce (F) • Veganes Gulasch (VG)	• Hacksteak „Croatia“ mit Kräuterquark-D (R,S) • überbackenes Rieser rösti mit Broccoli und Sauce „Hollandaise“
Sprinter 2,20 € (Stud.), 3,30 € (Gäste)	• Tipp des Tages • Wirsinggemüseintopf mit Brötchen oder Mettwurst (S/VG)	• Tipp des Tages • Kürbis-Tofu-Topf mit Baguette (VG)	• Tipp des Tages • Mexikanische Reispfanne mit Tofu-Salat der Saison	• Tipp des Tages • Spinauflauf mit Knoblauchsauce, dazu Salat der Saison	• Tipp des Tages • Gulaschsuppe Vegan dazu Baguette (VG)
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	• Spaghetti (VG) • Kräuter-Ebly (VG) • Erbsen und Karotten (VG) • Blumenkohl (VG)	• Reis (VG) • Bio-Salzkartoffeln (VG) • Balkangemüse (VG) • Rahm Rosenkohl (V)	• Pommes frites (VG) • Vollkorn Spiralen (VG) • Kohlrabi Erbsen Gemüse (VG) • Sommergemüse (VG)	• Bio-Salzkartoffeln (VG) • Farfalle Nudeln (V) • Zucchini-Gemüse (V) • Kaisergemüse (VG)	• Paprikareis (VG) • Penne Rigate (VG) • Karotten (VG) • Wok-Gemüse (VG)
Bistro 2,20 - 3,80 € (Stud.) 3,30 - 5 € (Gäste)	• Lachs-Lasagne mit Salat (F) • Putensteak „Hawaii“ mit Petersilienreis und Mischsalat (G,JF) • Wirsinggemüse (V)	• Heringstipp mit Bratkartoffeln und Salatbeilage (F) • Fruchtiges Hähnchencurry mit Vollkorn Reis und Mischsalat (G,JF) • Kürbis-Tofu-Topf (VG)	• Frikandel mit Frikandelsauce, dazu Pommes frites und Salatbeilage (G,S) • Hähnchenbolognese Vollkorn-Spaghetti und Mischsalat (G,JF) • Mexikanische Reispfanne mit Tofu (V)	• Krustenbraten mit Kartoffeln, Kräutern und Blumenkohl (S) • Pochierter Seelachs mit Butterreis, Paprika-, Auberginengemüse (F,JF) • Spinauflauf	• Paniertes Schweineschnitzel mit Champignonrahmsauce, Herzoginkartoffeln, Gemüse • Lasagne mit Spinat und Tomatensauce, dazu Mischsalat (V) • Vegetarische Gulaschsuppe (VG)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.



17. Januar

DIËS UND DAS

Wann hat eigentlich die Kunst ihren Geburtstag? Robert Filioi (1926 bis 1987) gab auf die Frage 1963 eine Antwort und datierte „**Art's Birthday**“ willkürlich auf den 17. Januar – sein eigener Geburtstag, aber dann doch etwas früher: „Alles begann an einem 17. Januar vor 1.000.000 Jahren. Ein Mann nahm einen trockenen Schwamm und ließ ihn in einen Eimer Wasser fallen. Wer dieser Mann war, ist nicht wichtig. Er ist tot, aber die Kunst ist lebendig.“

Filioi gilt als Künstler der „Fluxus“ (dt. fließend/vergänglich), einer Strömung, die sich mit dem Übergang von Kunst und Leben auseinandersetzt und häufig als Aktionskunst daherkommt. Zu prominenten VertreterInnen gehörten unter anderem Yoko Ono, die Ehefrau von John Lennon, Mary Baumeister oder Joseph Beuys. Fluxus in konkreter Anwendung sah bei Robert Filioi beispielsweise so aus, dass er am Geburtstag der Kunst Gemälde in Museen abhängen ließ, damit die Kunst im Leben aufgehe: „Kunst ist, was das Leben interessanter macht als Kunst.“

:alx



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Birthe Kolb (bk), Eugen Libkin (eul), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (ToM), Jan Freytag (Gastautor & Archivar alias fry)

V. i. S. d. P.: Alexander Schneider (Anschrift s. u.)

Anschrift:**:bsz**

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweis: S.8: Fotos: kac

MOTIVATION

Was Ihr von Vorsätzen haltet: „Ja klar, mache ich“ oder „Nee, lass mal“

„2016 wird alles anders!“ – oder doch nicht?



Laura,

27, Bio-Studentin,

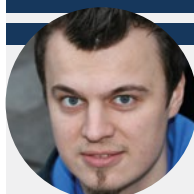
hat ihre Vorsätze auf einer Liste am 1. Januar aufgeschrieben:



„Vorsätze wie mehr Sport machen oder mit dem Rauchen aufhören würden mir zwar gut tun, aber da stehe ich nicht komplett hinter, deswegen kommt so etwas nicht auf meine Liste. Letztlich geht es darum, sich selber gut zu kennen, zu wissen, was einen glücklich und unglücklich macht. Zu viele Serien streamen macht mich unglücklich, also weniger davon. Schreiben macht mich glücklich, also mehr davon. Sich Sachen komplett zu verbieten ist bescheuert, dann will man es nur umso mehr.“

Habt Ihr Euch an Silvester die Frage gestellt, was Ihr im neuen Jahr anders machen wollt? Wart Ihr am letzten Tag des Jahres traurig oder glücklich über das, was Ihr erreicht habt, und habt dementsprechend neue Pläne gemacht? Wir haben uns bei Euch umgehört.

Unsere Redakteurin und Psychologin Melinda beleuchtet mit ihren Fachkenntnissen wie man mit Vorsätzen, Leitfäden und Wünschen fürs neue Jahr umgehen kann.



Jan,

29, Soziologiestudent,

hat seine Vorsätze einer Freundin bereits vor Silvester erzählt:

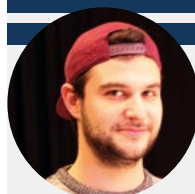


„Ich habe mir mit der Jahreswende keine Vorsätze gesetzt, weil sich diese auch innerhalb des Jahres bilden können und ich die dann auch direkt umsetzen möchte. So werden sie auch zum größten Teil verwirklicht.“

An Silvester macht man eher Vorsätze, die man dann eh nicht ernst nimmt.“



* Die Interviews führte :**Katharina Cygan**.



David,

29, Student der Szenischen Forschung,

hält nichts von Neujahrsvorsätzen:

„An erster Stelle steht in diesem Jahr, dass ich endlich meinen Bachelor abschlieÙe. Ich bin schon weit über die Regelstudienzeit, weil mir, nennen wir es ‚Das Leben dazwischen

Mein zweites Ziel, das ich mir vorgenommen habe, ist, an meiner ‚Bikinifigur‘ zu arbeiten. Bis zum Sommer will ich wieder meine Bauchmuskeln sehen.“



Birk.

29, Pädagogikstudent,

ist glücklich über die Ereignisse des letzten Jahres:

„Was soll ich sagen? Ich halte nichts von Vorsätzen. Ich lasse mich überraschen, was das Jahr so bringt, und ich hoffe, dass es so gut wird wie das letzte.“

Ich habe eher Wünsche ... ich wünsche mir, weiter machen zu können, was mich glücklich macht, und Zeit mit Menschen zu verbringen, die mir gut tun. Mehr brauche ich nicht, um ein gutes Jahr zu haben.“

Die Psychologie der Willenskraft – Praktische Tipps aus der Motivationsforschung

Der Willensbizeps

Weniger Rauchen, weniger Alkohol, gesünder ernähren und mehr für die Uni tun: Viele von uns versuchen es alle Jahre wieder. Warum es dann meistens doch nicht wirklich klappt, versucht die Motivationsforschung zu ergründen.

Der erste Stolperstein liegt häufig schon direkt am Anfang: Formulieren wir Vorsätze, weil wir es wirklich wollen? Oder doch eher, weil wir glauben, all diese Dinge wollen zu müssen?

Diese Frage ist zentral: Denn wer aus sich heraus (intrinsisch) motiviert ist, zieht die jeweiligen Vorhaben auch eher durch. Wer nicht aus eigenem Antrieb handelt, sondern von Außenfaktoren getrieben wird, dessen (extrinsische) Motivation fällt eher gering aus oder lässt schnell wieder nach.

Ratio vs. Emotio

Doch auch, wenn wir aus unserem tiefsten

Inneren etwas wollen, fällt es uns schwer, tatsächlich danach zu handeln. Gerade bei Vorsätzen handelt es sich häufig um Verlockungen in Form von Genussmitteln oder Ablenkung. Ob wir diesen erliegen oder widerstehen, hängt von zwei Instanzen ab, die unsere Entscheidungen beeinflussen: Der rational denkende Kopf wägt Kosten und Nutzen einer Handlung ab, während es für das emotionale System um die unmittelbare Attraktivität einer Option geht.

So zeigte sich in Studien, dass kurzfristige Belohnungen trotz objektiv geringerem Wert attraktiver sind als zukünftige: Die Mehrheit der ProbandInnen entschied sich lieber für sofortige 10 Euro auf die Hand als ein Jahr auf 20 Euro zu warten.

Bizepstraining im Kopf

Da wir den subjektiven Wert einer Handlungsoption schwer ändern können – die

Schokolade oder das Bier SIND einfach lecker –, liegt der Schlüssel zu eingehaltenen Vorsätzen in der Willenskraft. Der rationale Teil in uns muss trainiert werden, um immer öfter Handlungen unterdrücken zu können, die unseren langfristigen Interessen widersprechen.

Die gute Nachricht: Willensstärke ist tatsächlich wie ein Muskel – trainieren wir sie regelmäßig, wächst sie. Die schlechte: Sie ist nur begrenzt verfügbar und von der Tagesform abhängig. Wir können uns nicht unbegrenzt selbst kontrollieren und sind vor allem unter Müdigkeit, Stress oder Hunger anfälliger für Verstöße gegen unser Vorhaben.

Die Lösung: Durch so genanntes Precommitment können wir uns selbst die Möglichkeit zum Vorsatzbruch nehmen. Indem wir präventiv unseren Handlungsspielraum einschränken, führen wir uns gar nicht in Versuchung.

:Melinda Baranyai

TIPPS FÜR DEN ALLTAG:

- nicht zu viel vornehmen; überdenken, welche Vorsätze wir wirklich aus eigenem Antrieb heraus möchten
- Precommitment: keine Süßigkeiten/Zigaretten kaufen, Facebook im Browser blockieren /Handy ausschalten
- wenn der Drang zu sündigen kommt, dann 10-20 Minuten warten; meistens ebbt er auch wieder ab
- eigene Tagesform registrieren: nicht hungrig einkaufen gehen, nicht müde lernen wollen
- Umgebungen meiden, in denen Versuchung besteht (nicht zu den RaucherInnen stellen, nicht „auf ein Bier“ bei einer Party vorbeischaun)
- und vor allem: erfolgreiches Widerstehen von Versuchungen bewusst machen, sich loben & stolz darauf sein!